

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
einmaliger Bestellung 7,75 M., durch
die Post 3 M. ausgenommen 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 6908 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
J. W. Albert Gering in Halle.
[Herausgeberverband Nr. 176.]

Anzeigen
werden die Grattentafel oder deren
Raum mit 20 Pfa. solche aus Halle mit
10 Pfa. berechnet und in der Expedition,
von allen Buchhandlungen und allen
Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Bekanntlich die Seite 60 Pfa.
Erachtet möglichst frühzeitig;
Sonntags und Feiertags eräumt,
sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Notizen
ist nicht gestattet.]

Nr. 312. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 7. Juli 1898. 1898.

Bestellungen
auf die Saale-Zeitung für das laufende Viertel-
jahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von
der unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-
gabestellen, ausgenommen. Die Expedition.

Deutsches Reich.
Der Kaiser als Protector der Christen des Orients.
Eine Mitteilung, wonach der Kaiser das Protectorat
über die Christen des Orients übernehmen werde, die
anfangs als eine Art mächtigster Nachdruck aufsteigt, wird
jetzt in der bestimmten Fassung wiedergegeben, daß Kardinal
Kopp in seiner Beziehung einen konkreten Vermittlungsauf-
trag zwischen Papst und Kaiser habe. Dazu bemerkt die
„Frankf. Zig.“ u. a.:

Das Protectorat über die Christen des Orients wäre keines-
wegs eine bloße Ehrentitel. Es würde für das Deutsche Reich
die schwerwiegende Pflicht mit sich bringen, bei jedem im
Glaubenskrieg in erster Linie als Schlichter auf-
zutreten. Wir haben gar keinen Anlaß, für alle im Orient
lebenden christlichen Völker die „Annochen eines pommerischen
Missionsars“ auf's Spiel zu setzen. Was die katholische Christen-
heit im Morgenlande betrifft, so würde ein derartiges Ver-
fahren geeignet sein, unter Berufung auf Frankreich zu ver-
schleiern, welches ein derartiges Protectorat historisch über-
nommen hat und auch immer noch für sich in Anspruch nimmt,
wiewohl es augenblicklich im Besitz der deutschen Einver-
ständnis mit Ausland seinen rechten Gebrauch davon macht.
Eine neuere Version sieht denn auch das dem deutschen Kaiser
von Rom zugesandte Ehrenwort an die Hand legen, das Kaiser
zu bekräftigen. Allein auch in dieser Form müßten wir gegen
den Plan energisch Verwahrung einlegen. Beschläge der
deutschen Katholiken im Orient ist der Kaiser schon jetzt, und
war ist er es eben, wie er Beschützer der deutschen Pro-
testanten und der deutschen Juden in denselben Gegenden ist,
auf Grund des Artikels 11 der deutschen Reichsverfassung. Die
widerrechtliche Vertretung des Reiches, welche dem Kaiser hier
zugedacht wird, enthält in sich den Schluß aller Reichs-
angehörigen im Ausland und die Expedition nach Konstantinopel
hat ja gesagt, daß die Angelegenheit auf katholische Missionare
wohlwollend nicht eingeleitet werden. Es wäre wieder mit der
Reichsverfassung, noch auch nur mit der Würde des Deutschen
Reiches verträglich, wenn seinen Vorschlag eine seiner höch-
sten Funktionen durch eine Verzichtnahme des Reiches
verleugern noch eigens überlassen würde. Bis zum Jahre 1878,
wo Kaiser Wilhelm die verhängnisvolle Verbindung mit dem
südpalästinensischen Kaiser begann, war an dem Kaiser, daß
die Kaiserliche Regierung, auch wenn sie die katholische
Kirche betreffen, kein das Reich geltend und nicht recht-
pächterliche Genehmigung, nicht erteilt werden. Seit jener
Zeit sind wir weit vorgeschritten, und die Umarmung eines
Ziels vom Papst würde keine Harmonie stiften. Auch das
Verlangen, der bevorstehenden Deklaration des Kaisers ein
glanzvolles Gepräge zu geben, sollte für die Kirche, welche sonst
die nationale Würde im Wandel führen, kein Grund sein, sich
über diese Bedenken hinwegzusetzen.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.
Eine bemerkenswerte Rede über die Beziehungen Deutsch-
lands zu den Vereinigten Staaten hielt gelegentlich der ameri-
kanischen Unabhängigkeitstags in Leipzig der amerikanische
Botschafter Andrew D. White. Die Auslegungen des Bot-
schaffers erschienen dazu bestimmt und angefaßt, der von ge-
sellschaftlicher Seite betriebenen Verberkung der beiden Nationen ein-
gegenzutreten und die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen

Aus der Reichshauptstadt.
[Hauptstadt verortet.]
Theater: Der neue I. Hoftheaterdirektor in Wien. —
Von der seligen „Reichen Bühne.“ — „Ganswurf“ und „Mensch-
darsteller.“ — Die „Gönnung.“
Berlin, 6. Juli.
So ist denn wirklich aus Wien die für das literarische
Berlin überaus traurige Kunde gekommen, daß Dr. Paul
Schlechter den Posten eines Hoftheaterdirektors, nachdem die
„Probezeit“ am Erlöse dieses Monats abgelaufen ist, darunter
verwalten wird. Damit ist er für uns endgültig verloren, und
mühsamst konstatieren wir, daß eine der wichtigsten und
markantesten Persönlichkeiten aus dem Berliner Kunstleben ge-
schunden ist. Schlechter's Name war bis vor wenigen
Monaten, als die Kunde kam, die Wiener hätten ihre Wäde
auf ihn gerichtet, dem großen Publikum, zumal dem außer-
berlinischen, wohl kaum sonderlich vertraut. Und doch ist dieser
Mann fast langen Jahren eine treibende Kraft ersten Ranges in
der Bewegung gewesen, die unsere Literatur und zumal ihrer
Theaterwelt nach Dingen der Saguation wieder zu
freierem Leben erweckt. Er war eine kritische Macht von
bevorragender Bedeutung, ein Organ, nach dessen Meinung
Müller, der mit einem unendlich feinen Geschnack und einem
scharf treffenden Urtheil einen glänzenden, besonders seit Ver-
band. Was er für das Berliner Bühnenwesen sowohl wie für
das Berliner Publikum bedeutete, läßt sich nicht in einigen
Strichen darstellen; ihm ist ein ehrenvoller Platz in der
deutschen Literaturgeschichte dieses Jahrhunderts gesichert.
Schlechter kam aus dem Kreise der „Germanisten“, der
wissenschaftlichen Literaturhistoriker. Anglich mit Erich
Schmidt, dem jetzigen Berliner Professor, und mit Otto Probst,
dem jetzigen Direktor unseres „Deutschen Theaters“, gehörte
er zu den Lieblingslehrern Wilhelm Scherer's, erst in Straß-
burg, dann in Berlin. In einer hübschen Studie über des alten
Götische tüchtige Gattin und ihre Vermählungen um eine Deferon

zwischen Deutschland und Amerika zu fördern. Wir geben
nachstehend die wichtigsten Stellen der Rede wieder:

„Ich glaube nicht, daß der große, gesunde, gewichtige Körper
des deutschen Volkes Amerika nicht leben kann. Als einer,
der offiziell und unoffiziell in diesen Beziehungen zu den
Schiedenen Zeiten, die sich über 30 Jahre erstreckt, zu erfüllen
hatte, glaube ich, daß die Gesinnung der großen Mehrheit des
deutschen deutschen Volkes uns gegenüber eine freundliche ist,
und daß diese große Mehrheit die Klugheit über den Instinkt
hat, die Gründe zu untercheiden für irgend eine Ungleichheit,
die durch einzelne Personen in unsern Lande angefaßt
wird. ... Von Anfang an während des gegenwärtigen Krieges
hat die deutsche Regierung unsere Rechte als Kriegsführende
vollständig anerkannt. Sie hat uns „unmündig und träge Neu-
staatlichkeit“ beobachtet, und die Neutralität ist weder fast noch
möglich gewesen. Von unserer Regierung ist kein Einsehen
gefaßt worden, das nicht schnell und vollständig erfüllt wurde.
Es hat Gelegenheiten gegeben, in denen, wenn nicht der
Verräther Deutschlands irgend ein Bündnis, unseren Lauf zu
hindern, vorhanden gewesen wäre, Vergehungen und Aus-
fälle hätten stattfinden können, aber es hat weder Ver-
gehungen noch Ausfälle gegeben. Ich wiederhole daher,
daß Verhalten der deutschen Regierung und aller Beteiligten,
mit denen wir zu thun hatten, ist den Umständen wie dem
Geiste nach alles gewesen, was wir verlangen oder wünschen
konnten. Und ich kann noch weitergehend sagen, wer sonst
auch in Deutschland die wahre Bedeutung des gegenwärtigen
Kampfes, wie nie zuvor in unserer Geschichte, in Großbritanien
und die Vereinigten Staaten sich gegenüber haben, können wie
wohl in Deutschland ein zweites „Mutterland“ erkennen, ein
solches, mit dem unser eigenes Land stets in der warmsten
Allianz bleiben sollte, denn von den Universitäten und den
höhen Lehr-Instituten Deutschlands sind zu uns, viel mehr als
von irgend einem andern Lande gekommen und kommen noch
zu, die besten und auch nur einen Augenblick davon, zu
Eintritt, nach denen der höhere Unterricht in den Vereinigten
Staaten gefaßt worden ist und gefaßt wird. ... Ich
glaube nicht, daß diese verschiedenen Kräfte, welche Deutsch-
land und die Vereinigten Staaten verbinden, leicht zerfallen
werden können. Die Verhältnisse, welche seitens der
deutschen Regierung in unsern Lande geschaffen worden
sind, werden nicht, auch nur einen Augenblick davon, zu
denken, daß es von Seiten Deutschlands etwas anders als
eine gerechte, lokale und offene Behandlung unserer Nation
geben wird und in dieser deutschen Politik der Willigkeit
(Grossmuth) und Gerechtigkeit gegenüber unserm Lande erken-
nen ich die beste Garantie für jene legitime territoriale und kom-
merzielle Ausdehnung, die sich nicht mit dem
wird, und für die Fortdauer und Verwirklichung der guten
Gesinnung, die für beide Länder so wichtig ist.“

Zweifellos wird die Mehrheit des deutschen Volkes diesen Aus-
sagen des amerikanischen Botschafters zustimmen. Zu
wünschen ist nur, daß auch in den Vereinigten Staaten jene
Freundschaftsbeziehungen, die eine Verberkung zwischen Deutsch-
land und Amerika begünstigen, die verdiente Abschaffung erfahren.

Die Frage der Deportation
gelangt wieder einmal zur Erörterung. Soweit es sich
um unsere indischen Subjekte handelt, ist eine Deportation
von Verberchern in der Hauptstadt schon deshalb ausgeschlossen,
weil Europa in diesen Gebieten nicht arbeiten können ohne
schweren Schaden für ihre Gesundheit. Neuerdings ist dem-
nach noch von Südwestafrika die Rede, und zwar
soll man sich darauf, daß auch Major Leutwein in einem
Vertrag mit der Entsendung von Sträflingen nach jenem

des deutschen Theaters hat er der Wissenschaft seinen Tribut ent-
richtet. Bald aber wandte er sich moderneren Bühnenfragen zu.
Sofort nach Beendigung der Studien begann er seine Thätig-
keit als Theaterkritiker. 1883 lenkte er durch eine Vorlesung
„Wolke v. Hülsen und seine Leute.“ in der er den damaligen
Generalintendanten der künftigen Theater, sein System
und seine Schauspieler einer scharfen, aber gerecht abwägenden
und durch verblühende Charakterisierung anregenden Kritik
unterwarf, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Diesen
Erfolge verdankte er einen Auf in die „Vossische Zeitung“,
der er bis zu seinem Abschiede von Berlin treu geblieben
ist. Als Theaterkritiker und als Redakteur der „Gemein-
schafts-“ dieses ältesten Berliner Journals, die vor rund
160 Jahren, als sie noch „Das Neueste aus dem Reich des
Weges“ hieß, von Lessing redigiert worden ist, entfaltete er nun
eine Thätigkeit, die weit über das hinausging, was gemein-
von den Zeitungen der Reichshauptstadt geleistet wird. Durch
ihn erhielten die Berliner Tageskritik und unser literarischer
Journalismus überhaupt ihr Gepräge; sie stiegen durch ihn,
und es ist zum mindesten fraglich, ob es ihnen gelungen wird,
sich in Zukunft auf dieser vornehmen Höhe zu halten. Seine
Unbefangtheit und sein Gerechtigkeitsgefühl verfaßten ihm
ein hohes Ansehen, das sich nur mit der Stellung vergleichen
läßt, die seit Jahr und Tag Ludwig Spindel, der Kritiker der
„Neuen Freien Presse“ in Wien einnimmt. Jeder Gelegen-
heitskritik durchaus abhold, blieb er am liebsten still für sich,
leben, und dem vertrauten Freunde gegenüber keine strenge,
erschöpfende Kritik beweisend. Sein Freund Lauenroder be-
traufte ihn, sah er am liebsten des Abends, nach gelassener Arbeit,
mit einem kleinen Kreise am Herdfeuer, bis tief in die Nacht.
Denn die Heißigkeit des Geistes und der Begeisterung zwang ihn die
Theaterkritik fort und nach der Beendigung in die Redaktion
zu führen und schließlich ihre Einwirkung auf das Theater,
während Seher, Faltor und Nachtrachten schon hatten, daß
das Morgenblatt des nächsten Tages fertig zu machen.
Schlechter hatte die seltene Gabe, aus dieser Noth eine Tugend

Schuldgebiete befristet hat. Man beruft sich darauf, daß
Leutwein in einem Schreiben an den Strafanstaltsdirektor
Seyditz am 13. April 1898 die Minderjährige Grafentoma
mittheilte in der Monographie Seyditz's „Hinter eisernen
Gittern.“ Leipzig, F. Richter's Verlag, 1898) sich also aus-
gesprochen habe:

„Die Frage, ob Deportation oder nicht, hat mich in der
Zeit schon vielfach, auch amtlich, beschäftigt. Trotzdem aber
habe ich mich zu einem abschließenden Urtheile über dieselbe
nicht befaßt, da letzteres überhaupt nur an der Hand von
Erfahrungen gewonnen werden kann. Am solche zu gewinnen,
müßte ich mich bemühen, und ich würde daher die
Frage, ob ein solcher — aber nur ein solcher — empfind-
lich sein würde, unbedingt bejahend beantworten. Das
bedeutende Schicksal bedarf sehr der Rücksicht. Die
Eingeborenen arbeiten nicht gern, während in Afrika die
Weißer sich gleichfalls nicht leicht zu schwerer Arbeit ent-
schließen. Von diesem Standpunkte aus, müßte vom Stand-
punkte der Gewinnung billiger und ausreichender Arbeits-
kräfte, um ich in vorliegender Frage für einen Versuch. Was
nach verlässlicher Strafe weiter werden wird, ob Aufhebung
der besten oder Milderer künftiger Strafen, ob Aufhebung
der Strafe, das würde dann erst an der Hand der noch zu
zunehmenden Erfahrungen ermöglicht zu entscheiden sein.“

Etwas wesentlich neues ist in dieser Briefstelle nicht enthalten.
Aber wesentlich eingeschränkt wird diese Befristung eines
Versuchs durch die Mittheilung, welche der Staatssekretär
im Reichspräsident, Neeberling, aus dem Outachen Zeit-
wein's gemacht hat.

Darum müßte, wenn man einen Versuch mit diesem Straf-
mittel machen wollte, einer gemacht werden mit einer kleinen
Zahl von Gefangenen, höchstens hundert; zweitens dürfte man
keine Straflinge hängen, die wegen Eigenthumsvergehen
Estrafe erlitten, weil der Versuch, derartiger Strafe im Lande
große Verberkung erzeugen würde; drittens dürfte man
keine weiblichen Personen hängen und endlich müßte man
unter allen Umständen dafür sorgen, daß diejenigen Deportirten,
die ihre Strafe dort verheißt haben, nicht etwa dort gelassen,
sondern wieder in ihre Heimat zurückgeführt würden.

Das, was Leutwein hier als Bedingung hinsetzt, reicht aus,
den Versuch, wie er jetzt, angeblich weil der Eisenbahnbau
von Straßburg nach Windobrook zur Zeit wegen Mangels an
Arbeitskräften still liegt, befristet wird, unmöglich zu machen.
Zweifelhaft werden sich schwerlich Strafgewaltige finden, die
bereits sind, sich nach Schwerestrafen transportieren zu lassen,
wenn sie keine Aussicht haben, sich dort eine sichere Zukunft zu
schaffen. Die Kosten des Hin- und Rücktransports, die Kosten
der Unterhaltung und der Lebenshaltung der Straflinge an
einem Ort und Stelle sind zudem so groß, daß von einer
Ersparnis für den Staat nicht die Rede sein kann. Im
Ubrigen scheint uns, daß auch ein Versuch dieser Art auf
Grund der bestehenden Strafgesetzgebung, welche eine Strafe
der Verbannung nicht kennt, ausgeschlossen ist. Die Fremde
einer guten Strafrechtslehre thun unter allen Umständen besser,
sich um eine durchgreifende Reform des Strafgesetzes in
Deutschland selbst zu bemühen.

Russisches Gelingen.
Im vorigen Sommer ist in der parlamentlosen Zeit die
sommerliche Stille von der preussischen Regierung dazu benutzt
worden, um den Wünschen des Bundes der Landwirthe zu
Webe der russischen Vieh- und Fleisch-einuhr Unter-
stützung in der Weg zu legen. In diesem Sommer wiederholt
sich nach der Auffassung der russischen Regierung dieselbe Ge-
schichte. Unter der Metierung, daß der Transport der
russischen Gänse nach Deutschland die Verbreitung der
Geflügelpest befördere, ist jetzt die allgemeine Erklärung
vorgebracht, daß vom 15. Juli an immer förmlicher

zu machen. Die besten Sachen, die er geschrieben hat, sind
zur Nachfolge und in dieser Erde geboren worden. Es ist
erstaunlich, wie es ihm gelang, unter so erscheinenden Umständen
praktische kleine Kunstwerke zustande zu bringen von einer
unendlichen Einseitigkeit, die sie ihm oft am nächsten Tage, wenn
er sich zu einer längeren Verweilung niederlegte, nicht glücken.
Seine völlig unbedingte Stil, den so manche vergeblich nach-
zuziehen sich abmühten, mit seiner in wenigen Worten
erschöpfenden Charakteristik, mit seinem bescheiden, an Theodor
Fontane's und Gottfried Keller's Art manachenden Humor, mit
seiner oft hübschen Schärfe und seiner immer originellen, nie
schablonenhaft amüthenden Beobachtung gab diesen Meister-
stücken einen eigenen Reiz und machte ihre Lektüre zu einem
Genuss.

Am Ende der achtziger Jahre trat Schlechter besonders als
Mitbegründer und Mitarbeiter des vielversuchten und viel-
geschickten „Berliner freien Witzes“ hervor, der für die Sache
der modernen Literatur eine entscheidende Bedeutung hatte.
Der Gedanke zu einer solchen, an Antoine's „Théâtre libre“
in Paris antizipierenden Schöpfung in Berlin war freilich von
anderer Seite ausgegangen, und man hat es fast vergessen,
von wem damals der Anstoß erfolgte, weil der Bestrebende sich
nodmals von den Leuten, die seine eigene Idee ausübten, im
Lustreden trennte. Es war ein damals hüthiger Schrift-
steller, Theodor Wolff, heute der pariser Korrespondent des
„Berliner Tageblattes“, der eines Sonntag vormittags eine
Reihe von Kollegen in ein Weinlokal zu einer Verberkung
einlud. Zu den damals Erscheinenden gehörte auch Maximilian
Tardien, der ebenso wie Wolff sich bald darauf zurückzog. Die
wichtigsten Persönlichkeiten unter denen, die übrig blieben, waren
Paul Schlechter und Otto Probst, und es ist bekannt, mit
welcher Energie sie es verstanden, ihre Absichten durchzuführen.
Was haben die beiden damals nicht für Entschlüsse gefaßt,
was haben sie nicht alles von Geist und Kraft in auf sie
beringebrochen! Bedauernd, der in jenen Jahren zu be-
haupten gewagt hätte, diese beiden Leiter der „Freien Bühne“

Metzer Dombauloose a 3 Mark sind jetzt noch erhältlich in allen Lotteriegeschäften! Wiederrum **6261 Geldgewinne** zum Auspielung!
 Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w. Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, versendet F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Braunschweig.

WER wirklich gediegene Herrenstoffe in grossartiger Auswahl zu anerkannt billigen Preisen kaufen will, besuche die Mustercollektion des Tuchhauses Paul Schmäger Gera (Gouss). Abgabe jedes Maasses bei Franco-Lieferung.

Jul. Soeding & v. d. Heyde, Goerde 1128.
 Maschinenbau-Anstalt und Reifelschneide.



Für Amateurphotographen
 übernimmt sämtliche photoar. Arbeiten
Ferdinand Bimpage, Photograph,
 11te Promenade 9.

Jährliche Production der Nestlé'schen Milchfabriken: **30,000,000 Büchsen.**
 Täglicher Milohverbrauch: **100,000 Liter.**
 15 Ehrendiplome. * 21 goldene Medallien.

Nestlé's Kindermehl (Milchpulver)

wird seit 30 Jahren von den ersten Autoritäten d. ganzen Welt empfohlen u. ist das beste u. weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung enthält die reinste Schweizermilch.

Nestlé's Kindernahrung ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein keimfreies Nahrungsmittel für kleine Kinder.

In allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Pfund's Condensirte Milch

Vorzügliches Kindernahrungsmittel

von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltung und Küchenzwecke, sowie für Bäcker und Conditoren unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Schere geöffnet werden, empfohlen

Dresdner Molkerer **Gebrüder Pfund**
 Hauptkontor: Bautzner Strasse 79.
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Wir warnen vor Nachahmungen, die nur geringe Waich- und weiche Bleichkraft haben. - Nur in Original-Boxen mit dem Namen „Henkel“ und dem „Lüwen“ als Schutzmarke.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Freitag, den 8. Juli, erhalte ich

Dänische Arbeitspferde.

Querschnitt. **Wilh. Trautmann.**

Mein großer Transport der besten dänischen und holländischen **Arbeits- und Wagenpferde** steht von heute ab unter bekannter weißer Beschilderung zum Verkauf.

Fr. Zwickert,
 Döllischer Str. 8.

Im Erscheinen begriffen:
Das XIX. Jahrhundert
 in Wort und Bild von **Hans Kraemer.**
 60 Lieferungen à 60 Pfg.
 Sehr günstig in den gelehrten Tageszeitungen besprochen.
 Zum Abonnement ladet ein und liegen Probeleistungen zur Ansicht aus bei
Otto Hendel, Sortiment, Markt 24.

Brief- u. Rechnungs-Ordner

empfehlen

Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.

FAHREN SIE WECHSELN!

Unersucht leichter Lauf (daher keine Anstrengung), ist ein Hauptvorzug der Fahrräder der **WAFFENFABRIK STEYR.**
 Grösste Specialfabrik der Welt.
 Generalvertreter für Sachsen, Braunschweig, Anhalt
F. Pareel, Magdeburg, Hasselbachstr. 2.

Kamerun-Schokoladen u. Kakao's

hergestellt aus Erzeugnissen der deutschen Kolonie, empfohlen als wirklich gut und preiswerth:

Kamerun-Schokolade 1/2 Ko. 1.50 Mk.
Kamerun-Kakao 1/2 " 2.- "

Fr. David Söhne,
 Halle a. S.

Saftigen Schweizerkäse.
F. H. Krause.

Cognac Jules Laine & Cie. kommt.

Was sollen wir trinken?
„Nektar“

alkoholfreies und ungeraden Trauben- und Obstwein, absolut naturrein und äusslich empfohlen, eignet sich zu Traubenweinen in jeder Jahreszeit. Erfrischendes und gesünderes Getränk für den Familienkreis, besonders für Frauen und Kinder. Dieses Getränk bei Nervosität, Müdigkeit und chronischem Alkoholismus, bei Erkrankung der Nieren, bei Verdauungsstörungen u. s. w. - Haupt-Niederlage bei **Rich. Heinze, Wundelager Str. 7, Bernspracher 967.**
Julius Hoffmann, Breite Str. 21/23.
Oswald Weise, Sophienstr. 13, Bernspracher 1163.
Paul Pietsch, Wundelager Str. 160.

Grosse Cigarren-Auction.
 Freitag den 8. Juli Vorm. 9 Uhr verleihere ich **111 Cigarren** zur goldenen Seite ca. 30 - 40 mille sehr gut abgelagerte Cigarren meistbietend gegen baare Zahlung.

Reisebücher
 bet **Fr. Starke,**
 Buchhändler,
 15 Barfüsserstrasse 15.

Die beste Feder:

Aug. Weddy,
 Leipziger Strasse 22.

Blitzableiter
 Kostenaufschlag gratis.
 Bitte Versicherern.
F. May,
 Königsstrasse 13.

Grösste Auswahl
 von neuen und gebrauchten Möbeln in Antiquität, Polstermöbel und Stühle, als: Kissen, Betten und Damen Schreibstühle, Bettstätten, Kleider- und andere Schränke, Tischgeräthe, Sofas, Truhen u. andere Spiegel, Konsolen, Stühle, und Ausstattungsgegenstände jeder Art, Bestellungen mit und ohne Abnahme, Ausstattungsgegenstände mit und ohne Wärme, Tischgeräthe u. v. a. zu verkaufen billig

Friedrich Poelleke,
 Geilstrasse 25. - Tel. 1151.
 Auch werden alte Möbel fleissig mit in Zahlung genommen.

Stockschneidern
Protektor!
 Spezialwerkzeug und Schutzmittel
 Anweisung zur Benutzung
 für Holzschneidern
 von **Fr. W. Schmalz**
 Leipzig (Gohlis)

1804
John David
 Halle a. S.
 Altregim. Conditorei
 Versandgeschäft
 Torten
Baumkuchen
 Biscuits
 Honigkuchen
 Kinder Nahrungszwieback

Endlich gelungen!
 Ist die Fabrication einer wirklich guten Seite aus reiner Stübmitz.
Dr. G. Hamilton's Milchseife, bereitet von der Dampfholzkerei Schaffhäuser, zeichnet sich durch ihre außerordentliche Weiche, angenehmen Parfüm und größte Sparbarkeit aus.
 Haupt-Niederlage für Halle und Umgegend bei **Paul Fritzsche, Halle, Wundelager 75, Telefon 104.**
 Ferner zu haben bei:
C. Walther's Markt, Steinweg 26
C. Adler, Germania-Drogerie, Kaiser-Str.
Gebr. Saebisch, Gr. Klausstrasse 17
u. Rannische Strasse 7.
H. Fehrmann, Berlin 6.
Hühling & Frosch, Albrechtstr. 1.
Karl Krüger, Köhlerstr. 24.
H. A. Pfeil, Weissenhof Str.

Schirm-Auction
 Freitag den 8. d. von Vorm. 10 Uhr ab im Laden Nr. Ulrichstrasse 22: hochel. Neuen u. Sonnenstirme.
J. Stemmler,
 ger. vereid. Tag- u. vereid. Auctionator.

Die Expedition der Sonntags-Zeitung
 Ge. Zeitn. aus Promenade 1 und Markt 24 (Wandgebäude).

Mit 2 Beiführern.

